

ZELL A.H. UND UMGEBUNG

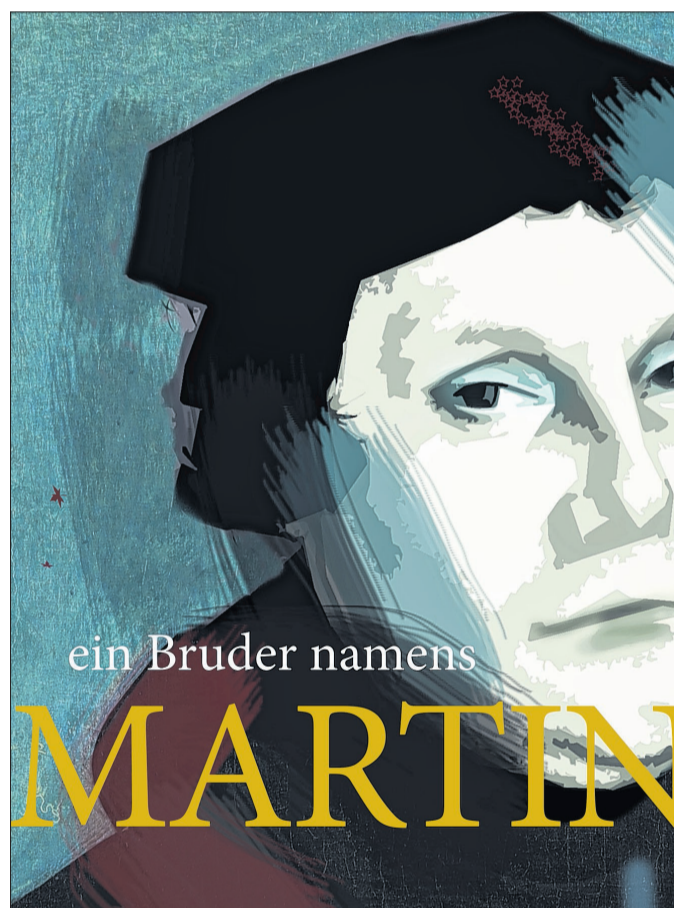
Kurz und bündig

Landfrauen benötigen rund 50 Kuchen

Zell-Untererentersbach (red/dr). Die Landfrauen Entersbach beteiligen sich am Sonntag, 12. November, an der Naturpark-Genussmesse in der Ritter-von-Buß-Halle mit einem Kaffee- und Kuchenstand. Es werden rund 50 Kuchen benötigt. Die Landfrauen hoffen nun auf möglichst viele fleißige Kuchen-Bäckerinnen. Anlieferung der Kuchen ist am Sonntag ab 9.30 Uhr in der Ritter-von-Buß-Halle. Bei jedem Kuchen sollte ein kleine Zettel dabeiliegen, auf dem steht, um welchen Kuchen es sich handelt. Auch die Kuchenbox oder Tortenplatte sollte beschriftet werden. Interessierte Landfrauen können sich bei Petra Isenmann, ☎ 07835/8142, melden.

Erneute Pilzwanderung ab »Rebstock«

Zell-Untererentersbach (red/dr). Die Pilzwanderung des Gasthauses »Rebstock« am 13. Oktober war äußerst erfolgreich, sowohl, was das Pilzaufkommen als auch die Teilnehmerzahl betrifft. Weil das Interesse so groß ist, führt das Gasthaus noch eine weitere Pilzwanderung durch, bei der es ums Kennenlernen der Pilze und Grundkenntnisse über die Gattungen sowie Gefahren durch Giftpilze geht. Termin ist am Freitag, 27. Oktober, erneut mit dem Pilzsachverständigen Christian Petersen. Die Gebühr für den Sachverständigen beträgt fünf Euro pro Person. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Gasthof. Neben festem Schuhwerk und der Witterung entsprechender Kleidung ist ein Korb zum Sammeln mitzubringen, keine Plastiktüten. Wichtiger Hinweis: Die Pilze sollten mit dem Stiel mit Hilfe eines Messers ausgegraben werden.



ein Bruder namens

MARTIN

Zum Reformationsjubiläum beschäftigt sich das Theater »Baal Novo« mit Martin Luther.

Foto: Baal Novo

»Baal Novo«: Wer war dieser Martin Luther?

Theaterstück in Zell: »Ein Bruder namens Martin«

Zell a. H. (red/dr). Wer war Luther? Ein Revolutionär, ein Fundamentalist, eine moralische Instanz? Hat Luther es geschafft, unsere Welt moralisch zu verbessern? Hat er die Herzen der Menschen zum Guten verändert, oder hat er das Chaos unserer Welt nur vergrößert? Im Wechselspiel zwischen Luther und seinem teuflischen Gegenspieler Beilial stellt sich das Theaterstück »Ein Bruder namens Martin« von Tilmann Krieg diesen Fragen. Das Theater »Baal Novo Theater Eurodistrict« präsentiert das Stück anlässlich 500 Jahre Reformation am Mittwoch, 15. November, um 20 Uhr in der Evangelischen Kirche in Zell.

Das Stück zeigt Luther in seinem Suchen, seinem Hader, seinem Streiten mit sich und der kirchlichen Welt seiner Zeit.

Es zeigt ihn aber auch in seiner Sinnes- und Lebensfreude. Und es weist auf die

Bedeutung Luthers für unser heutiges Leben hin.

Ein packendes, zugleich Gedanken forderndes Theater-Kunst-Stück über den großen Reformator der Kirchengeschichte – geformt aus an die Kirchenwände geworfene Bilder, aus theologischen Disputen, Reden und Schlagwerk. Ein Stück, das Theater und Kirche anfangs miteinander ringen lässt, und doch versöhnlich endet. Prädikat: Außergewöhnlich. Karten im Vorverkauf bei der Tourist-Info Zell, in den Geschäftsstellen der MITTELBADISCHE PRESSE, unter www.reservix.de oder über die Tickethotline 01805/700733. Karten gibt es auch direkt bei »Baal Novo Theater Eurodistrict«, ☎ 0781/63 93 943, reservation@baalnovo.com. Vorverkaufspreis zwölf Euro normal/zehn Euro Senioren ab 66 Jahren/ acht Euro Schüler, Studenten, Arbeitslose, Behinderte.

Redaktion Zell a. H.



Dietmar Ruh (dr) • Telefon 07803/926800-52
Fax 07803/926800-39 • E-Mail: rgz@reiff.de

»Weichen sind bereits gestellt«

Modellprojekt »Potenziale von Kleinstädten« geht in die Endrunde / Pfundstein: Prozess Zell 2030 läuft

VON DIETMAR RUH

Beim Modellprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« des Bundesbauministeriums geht es um Zukunftsvisionen für acht deutsche Städte; also darum, wie sie im Jahr 2030 aussehen könnten. In insgesamt sechs Werkstätten entwickeln Bürger diese Vision. Eine Expertengruppe der Hochschule in Neubrandenburg um Professor Peter Dehne betreut die Arbeit in den Kommunen, die sich bei mehreren Besuchen austauschen. Jüngst war eine Zeller Delegation in Malente. Zells Bürgermeister Günter Pfundstein spricht darüber, über das Projekt und seine Ziele.

■ **Zell ist eine der Gemeinden des Modellprojekts »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen«. Was hat die Stadt letztlich davon?**

PFUNDSTEIN: Die Kleinstädte wurden bisher zu wenig von der großen Politik beachtet. Das soll sich durch diese Projektarbeit künftig ändern. Wir erhalten ein vom Bundesbauministerium gefördertes Entwicklungskonzept, das mit und für die teilnehmenden Kleinstädte unter der Federführung der Hochschule Neubrandenburg erarbeitet wird. Am Ende steht ein Strategie-Papier, wie sich Zell bis in das Jahr 2030 entwickeln könnte. Das Ergebnis dient als Richtschnur für alle handelnden Personen. Durch ein solches Projekt erhalten wir zudem – zumindest in der Fachwelt – bundesweit Aufmerksamkeit. Außerdem haben wir die berechtigte Hoffnung, dass sich der ein oder andere Fördertopf dadurch besser öffnen lässt.

■ **Das Projekt nähert sich langsam dem Ende, Mitte 2018 wird Bilanz gezogen. Wie muss man sich das vorstellen? Gibt es dann eine Abschlussveranstaltung? Eine Liste, die abgearbeitet wird?**

PFUNDSTEIN: Es wird in jedem Fall eine Abschlussveranstaltung in Berlin und auch vor Ort in Zell am Harmersbach geben.

■ **Sie waren kürzlich mit einer kleinen Delegation in Malente, eine Stadt, die ebenfalls am Projekt teilnimmt. Was passierte dort?**

PFUNDSTEIN: Die Prozesse laufen ähnlich wie bei uns. Na-



Die Teilnehmer von Malente: von links Silke Andresen (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung), Dominic Daub (Kastellaun), Professor Eyink (Bundesbauministerium), Hubertus Grimm (Bürgermeister Beverungen), Andreas Marggraf (Bürgermeister Mühlen), Frank Peuker (Bürgermeister Großschönau), Günter Pfundstein (Bürgermeister Zell), Benno Trütken (Bürgermeister Fürstenaue), Kerstin Schöniger (Bürgermeisterin Rodewisch), Professor Dehne (Hochschule Neubrandenburg), Lars Porsche (Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung), Tanja Rönnck (Bürgermeisterin Malente) und Thomas Weigelt (Bürgermeisterin Bad Lobenstein).

Foto: privat

türlich gibt es vor Ort in den Städten bei der Ausgestaltung der Bürgerbeteiligung durchaus unterschiedliche Herangehensweisen. Die Forschungsassistenz von der Hochschule begleitet den gesamten Prozess.

■ **Jeder der acht Teilnehmer-Kommunen ist anders, hat andere Voraussetzungen. Wie kann dann der eine vom anderen profitieren?**

PFUNDSTEIN: Es hat sich gezeigt, dass trotz aller Unterschiede die Herausforderungen in den Kleinstädten mehr oder weniger miteinander vergleichbar sind. Diese Erkenntnis ist sehr hilfreich. Folgender Ausspruch passt an dieser Stelle bestens: Keiner weiß so viel, wie wir alle zusammen.

■ **Es kristallisiert sich heraus, dass Zell a. H. im Vergleich mit den anderen Teilnehmern in Sachen Infrastruktur ganz gut dasteht. Das ist doch eigentlich wunderbar, oder?**

PFUNDSTEIN: Ja, aber nichts ist so gut, als dass man es nicht noch besser machen könnte. Nicht nur in Sachen Bevölkerungsentwicklung und Wirtschaftskraft stehen wir im Vergleich sehr gut da. Damit wir diesen Vorsprung halten, müssen wir neue Wege gehen und Konzepte entwickeln, damit wir für die Herausforderungen der Zukunft die richtigen Antworten finden.

■ **Nochmals zum Finale des Projekts: Das selbstgesteckte Ziel war ja, Zell zukunftsfähig zu machen. Nennen Sie bitte Bereiche, die das betrifft.**

PFUNDSTEIN: Wir brauchen ein zukunftsfähiges Verkehrskonzept, damit die Wohn- und Lebensqualität nicht nur in der Innenstadt verbessert werden kann. Eine verbesserte Aufenthaltsqualität wird die Attraktivität der Stadt insgesamt erhöhen. Die Folge sind viele (Tages-)Touristen und Besucher, die den Einzelhandel angesichts des zunehmenden Online-Handels stärken. Eine gute Infrastruktur bindet zudem Fachkräfte am Ort. Frei nach dem Motto: Leben und Arbeiten, wo andere Urlaub machen.

■ **Das Modellprojekt ist für viele eher abstrakt. Deshalb die konkrete Frage: Was werden die Zeller als Ergebnis merken? Und wie groß ist ihr Mitspracherecht bei eventuellen Veränderungen?**

PFUNDSTEIN: An dieser Stelle bedanke ich mich schon jetzt bei allen ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die sich in einem Projektteam von rund 30 Personen zusammengefunden haben, um an der Zukunft von Zell a. H. mitzuarbeiten. Dieses Projektteam hatten wir zur Auftaktveranstaltung in der

Bürgerversammlung 2016 vorgestellt. Außerdem hatten wir über eine Konferenzmethode alle Bürgerinnen und Bürger um Vorschläge und Ideen gebeten. Weit über 600 Ideen wurden gesammelt und bildeten die Grundlage für die weitere Projektarbeit. Welche weiteren Beteiligungsformen sinnvoll sind, muss im weiteren Prozess entschieden werden.

Mit vielen laufenden Großprojekten haben wir bereits die richtigen Weichen für die Zukunft gestellt (Sanierung der L94, Rundofen, Rathaus-Sanierung).

Weiterhin gab es Investitionen in die Infrastruktur zur Verbesserung der Verkehrswege (auch der Fuß- und Radwege), Änderung der Verkehrsströme im Rahmen eines zu erstellenden Verkehrskonzeptes (etwa die Kirchstraße), die Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Stadt (Stichwort City-Commitment/Vereinbarung mit dem Handels- und Gewerbeverein), die Schaffung touristischer Infrastruktur (Rundofen-Sanierung, Erhöhung der Besucherzahl in der Innenstadt), Ansiedlung eines Drogeriemarktes zur Stärkung des Einzelhandelsstandortes, Erhöhung der Attraktivität der Innenstadt (Sanierung zahlreicher Gebäude wie Untertorgebäude, Oehler-Beck, Rathaus...). Wir sind bereits mitten im Prozess Zell 2030.

Elternbeirat hat eine neue Leitung

Oberharmersbach (kor). Der Elternbeirat der Brandenkopf-Schule Oberharmersbach hat eine neue Führung. Nach elf Jahren Übergab am vergangenen Mittwoch Claus Franke die Amtsgeschäfte an seine Nachfolgerin Peggy Lehmann-Hampel. Auch seine langjährige Stellvertreterin Tamara Laifer kandidierte nicht mehr. An ihrer Stelle wurde in dieser Funktion Kathleen Becker in das Gremium gewählt. Schulleitung und Eltern dankten Claus Franke und Tamara Laifer für ihr jahrelanges großes Engagement zum Wohl der Kinder. Das Foto zeigt von links die bisherigen Elternbeiratsvorsitzenden Tamara Laifer und Claus Franke mit den neuen Amtsinhaberinnen Peggy Lehmann-Hampel und Kathleen Becker.

Foto: Brandenkopf-Schule

